

vom 15. dieses wird in der bisherigen Weise vollzogen werden.

— Tüttlingen, 11. Juni. Am 9. d. M. wurde der Ort Trossingen durch ein schweres Unglück heimgesucht. In der Früh um 1 Uhr brach bei heftigem Südwestwind in der Scheuer eines braven und gut prädicirten Bürgers Feuer aus, durch das in wenigen Stunden 21 Gebäude eingeäschert wurden, 33 Familien mit 154 Köpfen, welche größtentheils der armen Klasse angehören, wurden durch dieses Brandunglück ihres Obdachs beraubt und sind der Hülfe um so mehr bedürftig, als sie bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers von ihrer Habe nur Weniges zu retten vermochten und keiner der Verunglückten in einer Mobiliar-Versicherung ist. Es wird Brandstiftung durch dritte ruchlose Hand vermuthet und ist, wie wir hören, auf Entdeckung des Thäters von der Gemeindebehörde eine Prämie von 400 fl. ausgesetzt. Es ist dieser Brandfall in der Gemeinde Trossingen seit sechs Jahren der eilfte, und der allgemeine Wunsch, daß es den Bemühungen der Behörden gelingen möchte, den Thäter zu ermitteln. (St. Anz.)

— Stuttgart, 16. Juni. Die Vorurtheile, mit denen die württembergische Hagelversicherungs-Anstalt so lange zu kämpfen gehabt, scheinen allmählig richtigeren Begriffen von derselben Platz machen zu müssen. Dafür dürfte hauptsächlich der Umstand sprechen, daß in den wenigen Wochen, seit denen die Anstalt ihre Thätigkeit für den laufenden Sommer eröffnet hat, schon über 5000 Versicherungen eingegangen sind. Sonderbar ist es immerhin, daß einzelne Gegenden des Landes die Existenz der Hagelversicherungs-Anstalt gänzlich zu ignoriren scheinen, wogegen andere sich regelmäßig alljährlich bei derselben theiligen. Freilich mag es für die Anstalt einen üblen Eindruck im Lande machen, wenn öffentliche Blätter derselben vormwerfen, ihre Verwaltungskosten betragen 16,000 fl., und wenn sie unterlassen die einzelnen Posten, aus welchen sich die Gesamtsumme ergibt, namhaft zu machen. Man hätte nicht verschweigen sollen, daß unter jener Summe, (die nebenbei gesagt, nie die Summe von 12,000 fl. übersteigt,) auch die Kosten für die 130 Agenten (Anwälte) der Gesellschaft, die jährlichen Einschätzungs-Kosten u. s. f. begriffen sind. — Die Gesellschaft ist auf Gegenseitigkeit gegründet und vergütet nie weniger, als 25% und und nie mehr als 60%. Von dem früheren Maximum der Entschädigung ist sie deshalb zurückgegangen, weil nach der Ansicht erfahrener Landwirthe 100% den Betrag des Schadens übersteigen würden, da bei der Einschätzung immer mehr der Vortheil des Güterbesitzers in's Auge gefaßt werde, als der der Anstalt.

— B a d n a n g. [Eingef.] Es werden auch in hiesiger Gegend auf Aekern hie und da sogenannte Regenbogenschüffeln gefunden, und betrachtet der gemeine Mann dieselben wirklich als aus dem Regenbogen gefallen, und schreibt denselben wunderbare Kräfte zu; dieselben sind aber nichts als gothische Goldmünzen, die einen Feinge-

halt ähnlich dem californier Golde haben, also ganz rein sind, sie sind also ungefähr 1400 Jahre alt, und werden nach Gewitter und Hagregen leicht durch ihren Glanz gefunden. Ziemlich häufig finden sie sich in Boll, Oberamts Göppingen, haben einen Werth von 3—4 fl., sind concav gemünzt, und entbehren die meisten wahrscheinlich durch's Alter eines Stempels.

B a d n a n g.
Haus - Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Wohnhaus den 24. d. Mts. als am Johanni-Feiertag an den Meistbietenden aus freier Hand zu verkaufen; auch kann es zu zwei Theilen abgegeben werden, je nachdem sich Liebhaber zeigen. Zur Einsicht steht es täglich offen und ladet hiemit Kaufslustige höflichst ein.
C. Stannis, Wund- u. Hebarzt.

B a d n a n g. Naturalienpreise vom 16. Juni 1852.

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	20	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7	24	7	6	6	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	12	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	48	6	24	6	15
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	1	30	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffel . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	28 fr.					
Gewicht eines Kreuzerweck	6 Lth.					

Seilbronn. Naturalienpreise vom 16. Juni 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	36	16	51	16	30
" Dinkel . . .	7	6	6	39	6	6
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	12	36	12	27	11	48
" Gerste . . .	12	—	10	24	10	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	6	5	58	5	48

Goldkurs.

Frankfurt den 14. Juni 1852.

Neue Louisd'or . . .	11 fl.	6	fr.
Pistolen	9 fl.	46 1/2 — 47 1/2	fr.
Friedrichsd'or . . .	9 fl.	57 1/2 — 58 1/2	fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	57. — 58	fr.
Dufaten	5 fl.	38 1/2 — 39 1/2	fr.
20 Frankensstücke . . .	9 fl.	33 — 34	fr.
Engl. Souverains . . .	12 fl.	2 à 3	fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 50. Dienstag den 22. Juni 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g. [An die Schultheißenämter.] Die Schultheißenämter, welche damit im Rückstand sind, werden erinnert, bei Vermeidung eines Wartboten die Vollzugsberichte über die Verkündigung der Feuerpolizei-Verordnung und Waldfeuer-Ordnung bis Samstag den 26. dieß zu erstatten.
Den 21. Juni 1852.

Königl. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamtsaktuar F r i z.

B a d n a n g. [An die Schultheißenämter.] Die durch Erlass vom 12. Mai d. J., Murrthalvote Nro. 40, verlangte Urkunden über die erfolgte Bekanntmachung der Ministerial-Verfügung betreffend den Handel mit Holzwaaren, sowie durch besondere Ausschreiben vom 12. Mai d. J. verlangte Vollzugsberichte über die Eröffnung von Strafbestimmungen rücksichtlich obigen Holzhandels an Gerber und mit Weinbergpfählen handeltreibende Personen stehen noch von mehreren Schultheißenämtern aus. Es sind daher längstens bis Samstag den 26. dieß die verlangten Documente bei Vermeidung eines Wartboten einzusenden.
Den 21. Juni 1852.

Königl. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamtsaktuar F r i z.

B a d n a n g. Die Rosine Jakobine, Wittwe des Johannes Holzwarth, und ihr 17 Jahre alter Sohn Johann Wilhelm Holzwarth, von Mauerbach wandert nach Nordamerika aus.
Den 18. Juni 1852.

Königl. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamtsaktuar F r i z.

B a d n a n g. Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, auf die 9 1/2 Jahre alte Elisabetha Link von Ebersberg, welche sich wiederholt am 11. d. M. von Hause entfernt hat und auf dem Bettel herum-

zieht, zu fahnden und sie auf Betreten hieher zu liefern. Sie ist von schlanker Statur, hat ein langes Gesicht mit röthlichen Haaren und trägt ein rothgestreiftes zigenes Kleid.
Den 19. Juni 1852.

Königl. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamtsaktuar F r i z.

B a d n a n g. Die Taubstumme Rosine Geist von Oberbrüden hat sich am 29. v. M. aus dem Hause des Philipp F r i z von da, wo sie untergebracht war, entfernt und ist seither nicht mehr zurück-

gekommen, weshalb die Ortspolizeibehörden angewiesen werden, auf dieselbe zu fahnden und sie auf Betreten hieher einzuliefern. Sie ist 32 Jahre alt, von mittlerer Statur und bleichem Aussehen und trug bei ihrer Entfernung einen rothgestreiften Kittel von Barchent, einen Rock und Schurz von gleichem Stoff, Strümpfe und Schuhe.

Den 18. Juni 1852.

Königl. Oberamt.
In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamtsaktuar F r i z.

B a d n a n g.

Acker = Verkauf.

Dem Gottfried P f i z e n m a i e r von hier wird im Wege der Hülfsvollstreckung am Montag den 26. Juli 1852



Vormittags 11 Uhr verkauft:

die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brtl. 4 Rth. Acker im Galgensee, neben Gemeinderath K ü b l e r und Jakob D i l l e r, Anschlag 90 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 19. Juni 1852.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Rathhaus W o s s l e r, Schusters, früher David P r e s s e l, Rothgerbers Wittve hier, kommt

ein 2stodriges Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller in der äußern Aspacher Vorstadt, Anschlag 450 fl., 1/8 Morgen 37,5 Ruthen Acker in der Siebelau, Anschlag 15 fl., 2/8 Mrg. 4,4 Rth. Acker allda, Anschlag 44 fl., 4,4 Rth. Land in der untern Au, Anschlag 40 fl., 2/8 Morgen 20,6 Rth. Land im Hagenbach, Anschlag 60 fl.,

am Montag den 28. Juni l. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkaufe, wozu man Liebhaber einladet.

Den 21. Juni 1852.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Dem Alt Carl B r e u n i n g e r, Rothgerber, wird seine sämtliche Liegenschaft, als:

die Hälfte eines 2stodrigten Wohnhauses sammt Scheuer, Stall, Gerberwerkstatt, 2 Keller in der äußern Aspacher Vorstadt, tar. 1500 fl., A c k e r:

1/8 Mrg. 8,1 Rth. am Strümpfelbacher Weg, tarirt 80 fl.,

1/8 Mrg. 45,9 Rth. am Rietenauer Weg, tar. 90 fl.,
1 Mrg. 1,9 Rth. am Rietenauer Weg, tar. 140 fl.,
2 2/8 Mrg. 27,1 Rth. am Rietenauer oder Größemer Weg, tarirt 250 fl.,
1/8 Mrg. 6,9 Rth. am Strümpfelbacher oder Größemer Weg, tarirt 66 fl.,
1 2/8 Mrg. 3,8 Rth. am Krehenbach oder Rietenauer Weg, tarirt 250 fl.,
1/8 Mrg. 4,8 Rth. am Röhlesweg oder Krehenbach, tarirt 80 fl.,
1/8 Mrg. 22,4 Rth. am Zeller Weg, tar. 90 fl.,

W i e s e n:

die Hälfte an

1 3/8 Mrg. 17,2 Rth. in oberen Thauswiesen, tarirt 230 fl.,
7/8 Mrg. 40,2 Rth. in Ezwiesen, tarirt 150 fl.,
23,3 Rth. Land in der untern Au, tarirt 25 fl.,
am Montag den 12. Juli d. J.
Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause dahier im Executionswege zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Liegenschaft einstweilen bei dem Güterpfleger Gemeinderath B ü r n e r angekauft werden kann.

Am 8. Juni 1852.

Gemeinderath.
Vorstand: S c h m ü c k l e.

Revier Reichenberg.

Stumpenholz = Verkauf.

In dem Staatswald Vorderseeleach bei Badnang kommen am 28. d. M. von Mittags 2 Uhr an im Walde selbst gegen alsbaldige Baarzahlung 64 Loose Stoc und Wurzelholz zum Aufstreichs-Verkauf. Die Käufer haben das Stocholz selbst aus dem Boden zu graben.

Die Schultheißenämter wollen diesen Verkauf genügend veröffentlichen.

Reichenberg den 16. Juni 1852.

Revierförster K a r o c h e.

S t e i n b a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Zu Folge Königl. oberamtsgerichtlichen Auftrags wird aus der Gantmasse des + Gottfried S c h o d von hier die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

dem vierten Theil an einem 1stodrigten Wohnhaus, dem vierten Theil an einer 4barnigten Scheuer, 1/2 Viertel Garten, 5 Morgen 1 Viertel Acker, 3 Morgen Wiesen, 2 Viertel 13 Ruthen Weinberg, ca. 1 Morgen Wald,

am Montag den 19. Juli d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Juni 1852.

Schultheißenamt.

S t e i n b a c h.
Liegenschafts = Verkauf.



Aus der Gantmasse des Johannes E b i n g e r wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem 1stodrigten Wohnhaus, 1 Morgen 1 Viertel Acker, 3 Viertel 12 Ruthen Wiesen, 1 Viertel Weinberg,

bis Montag den 19. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 17. Juni 1852.

Schultheißenamt.

Mittelbrüden, D. A. Badnang.

Schafwaide = Verleihung.

Die hiesige Schafwaide, welche von der Ernte an bis Frühjahr Ambrosii 140 Stück Schafe ernährt, wird am Dienstag den 29. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer in Oberbrüden auf 3 Jahre von der Ernte 1852 an bis Ambrosii 55 verliehen. Liebhaber hiezu werden mit dem Anfügen eingeladen, daß sie sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.



Local-Gemeinderath.

Oberbrüden, D. A. Badnang.

Schafwaide = Verleihung.

Die hiesige Schafwaide, welche von der Ernte bis in's Frühjahr Ambrosii 200 Stück Schafe ernährt, wird am Dienstag den 29. Juni d. J. Mittags 12 Uhr auf dem Rathhause dahier auf 3 Jahre, von der Ernte 1852 an bis Ambrosii 1855, verliehen.

Liebhaber hiezu werden mit dem Anfügen eingeladen, daß sie sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 18. Juni 1852.

Gemeinderath.

Großaspach. Auf der Straße zwischen Kleinaspach und Oberstenscheld wurde ein Strohmesser gefunden, welches der rechtmäßige Eigentümer binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle abholen kann.

Den 18. Juni 1852.

Schultheißenamt.

D e r w e i s s a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Der Daniel W i e d's Wittve von Battenweiler wird am 24. d. M. Nachmittags 1 Uhr im Wege der Execution zum Verkauf gebracht:

ein einstodriges Wohnhaus, 44 Rth. Gras- und Baumgarten,

1/8 Mrg. 38,5 Rth. Acker,
1/8 Mrg. 1,8 Rth. Wiesen,
1/8 Mrg. 33,3 Rth. Weinberg.
Zusammen angeschlagen zu 332 fl.
Liebhaber werden zu diesem Verkauf in's Gemeinderathszimmer dahier eingeladen.
Den 16. Juni 1852.

Schultheißenamt.

S p i e g e l b e r g.

Fahrniß = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Fabrik-Inhabers Gottlieb Hiller von hier, wird Dienstag den 29. dieses von Morgens 8 Uhr an eine Fahrnißversteigerung



durch alle Rubriken, wobei insbesondere viele Bücher vorkommen, gegen baar Geld vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Juni 1852.

Waifengericht.

E r b f e t t e n.

Liegenschafts = Verkauf.

In Folge oberamtsgerichtlicher Anordnung werden dem Michael L ä m m l e, Bauern dahier, den 28. Juni d. J. Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhaus nachstehende Realitäten stückweise oder im Ganzen zum Verkauf gebracht, nämlich:

G e b ä u d e:

Ein zweistodriges Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, oben im Dorf; die Hälfte an einer zweistodrigten Scheuer neben obigem Haus, mit einem Keller;

G ä r t e n:

1/8 Mrg. 18,8 Rth.;
A c k e r in drei Zelgen:

1 1/8 Mrg. 28,6 Rth.;

W i e s e n:

3 5/8 Mrg. 6,8 Rth., wovon auf der Markung Badnang liegen: 3/8 Mrg. 28,5 Rth.;

W a l d u n g:

9 5/8 Mrg. 13,1 Rth., wovon auf der Markung Mittelschönthal liegen: 6 Mrg. 22 Rth.

Etwaige Liebhaber werden zu dieser Verkaufs-Verhandlung eingeladen.

Gemeinderath.

S e i n i n g e n.

Gläubiger = Aufruf.

Schäfer Christoph B a y e r von hier, will mit seiner Familie mit Gemeindeunterstützung nach Amerika auswandern, vermag aber keinen Bürgen zu stellen. Es ergeht daher allenfallsigen Gläubigern die Aufforderung, innerhalb 14 Tagen ihre Forderungen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, anderen Falls sie nach Umflus dieser Frist nicht mehr gehört und der Auswanderung Statt gegeben werden würde.

Den 18. Juni 1852.

Schultheißenamt.

Bur gefälligen Beachtung!

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein früheres Geschäft von Herrn A. Pfeiffer dahier wieder käuflich erworben und dasselbe unter der Firma

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

nebst

Leihbibliothek

von

Wilhelm Nischke

heute eröffnet habe.

Ich werde mich bemühen diesem Geschäfte eine Ausdehnung zu geben, die den, an dasselbe zu machenden Anforderungen genügend entspricht und werden deshalb namentlich die neuesten und gangbarsten Werke, sowie die in allen Lehranstalten eingeführten Lehr- und Unterrichtsbücher, Landkarten u. bei mir stets vorräthig zu finden seyn.

Durch meine ausgebreiteten Verbindungen mit allen Buchhandlungen u. des In- und Auslandes, bin ich in den Stand gesetzt, alle Bücher, Musikalien, Kupferstiche, Lithographien und Kunstgegenstände jeder Art, welche etwa von andern Handlungen in öffentlichen Blättern angezeigt sind, ebenfalls vorräthig zu halten oder zu denselben Preisen aufs Schnellste herbeizuschaffen. Ich werde überhaupt den mir zugehenden Aufträgen in diesen Fächern — um die ich hiemit höflichst ersuche — alle Sorgfalt widmen und solche neben strenger Solidität aufs Pünktlichste ausführen.

Schw. Hall, 12. Juni 1852.

Wilhelm Nischke.

B a d n a n g. Guten alten Träber- und Fruchtbranntwein, maasweise à 36 fr. und 48 fr., und ächten alten Zwetschgenbranntwein à 56 fr. empfiehlt zur Abnahme

C. Fischer z. gr. Baum.

B a d n a n g. Zum Schwäbischen Merkur werden zwei Mitleser gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

B a d n a n g.

Haus = Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Wohnhaus den 24. d. Mts. als am Johannis-Feiertag im Gasthof z. Schwanen an den Meißbieten aus freier Hand zu verkaufen; auch kann es zu zwei Theilen abgegeben werden, je nachdem sich Liebhaber zeigen. Zur Einsicht steht es täglich offen und ladet hiemit Kaufslustige höflichst ein

C. Stannis, Wund- u. Hebarzt.

G r o s s a p a c h.

Haus- und Schlosser-Handwerkzeug = Verkauf.

Ich bin entschlossen, mein gut zur Schlosserei eingerichtetes Wohnhaus sammt Schlosserhandwerkzeug aus freier Hand zu verkaufen, und lade hierzu Kaufsliebhaber mit dem höflichen Bemerkten ein, daß Käufe jeden Tag mit mir abgeschlossen werden können.

Friedrich Heneß,
Schlossermeister.

N e u s c h ö n t h a l. [Knecht-Gesuch.] Ein mit guten Zeugnissen versehener rechtschaffener und

tüchtiger Knecht, der mit Pferden wohl umzugehen weiß, findet bis Johanni einen Platz bei Kunstmühlebesitzer J. Knapp.

N e u s c h ö n t h a l. Zwetschgenbranntwein von vorzüglicher Güte verkauft maasweise zu ganz billigem Preis

Kunstmühlebesitzer J. Knapp.

W i n n e n d e n.

Harmonie = Musik.

Am 24. d. M., als am Johannis-Feiertag, spielt bei vorzüglichem Ulmer-Bier böhmische Musik in meinem Garten. Abends kleine Illumination, wozu höflich einladet



R e m s h a r d t zur Post.

S t u t t g a r t.

Agenten = Gesuch.

Ich suche für die von mir vertretene Auswanderungs-Beförderungs-Anstalt, „Union“, welche sich seit einer Reihe von Jahren bewährt hat, als ein auf Rechlichkeit begründetes Institut, für Baden und Umgegend einen tüchtigen Agenten. Es ist nicht durchaus nothwendig, daß derselbe Kaufmann sey, wohl aber, daß er Vorliebe habe zu diesem Geschäft. Lusttragende wollen sich in frankirten Briefen an mich wenden.

Den 16. Juni 1852.

Friedrich Nickel,
Generalagent der Union.

Das Bedürfnis, die landwirthschaftliche Einsicht unter dem Landvolke zu befördern, und dessen Befriedigung.

Von Pfarrer Dieterich in Böttingen.

Unser gegenwärtiger Nothstand drängt von selbst zur Erforschung der Ursachen, um derentwillen derselbe jetzt eine so schmerzliche Höhe erreicht hat. Die nächstliegenden elementarischen Ursachen, aus denen der große Mangel an Nahrungsmitteln sich erklärt, lassen wir hier billig unerwähnt. Eben so wenig berühren wollen wir die allgemeinen sittlichen Gebrechen, welche ihren beklagenswerthen Beitrag zu unserem Nothstand geliefert haben und noch liefern. Für diesmal setzen wir uns nur die Aufgabe, nachzuweisen, daß die geringe wirthschaftliche Einsicht unter dem Landvolke ihr gutes Theil zu dem Zerfall des Wohlstandes beigetragen hat, und daß diesem Mangel abzuhelfen — dringende Aufgabe sey.

Diesen Nachweis glauben wir zunächst am besten durch Beispiele aus dem Leben zu führen. Ein hochmüthiger Bauer bietet im hellen Uebermuth einigen Wirthshausgenossen sein Gut zum Kauf an unter der Bedingung, daß sie das Kaufgeld innerhalb 24 Stunden aufbringen. Er denkt aber, daß sie das Geld dazu nicht so schnell aufstreifen könnten. Aber sie bringens auf, und jetzt ist er auf die Gasse gesetzt, und er muß nun, beim Hofmezzgerischen Verkauf, Haus und einen Theil der Güter zurückkaufen, — natürlich um viel höhere Preise, als er bei seinem Verkauf angelegt hatte. Das noch übrige Verkaufskapital trägt er zu einer Zielerrasse — an den sichersten Ort, wie er meint. Seine Wirthschaft ist jetzt so klein, daß Pferdehaltung Thorheit ist, aber der frühere Rossbauer kann sich nicht bequemem, mit Ochsen umzugehen. Er bleibt Rossbauer zu immer größerem Schaden. Nach einigen Jahren kommt die Zielerrasse, der er sein Geld anvertraut hatte, in Gant und statt seiner sichern Zinseinnahme wird er mit 25 Proc. des eingelegten Kapitals abgespeist. Unter diesen Einbusen leiden natürlich seine herangewachsenen Kinder, deren Heirathgut von der Zielerrasse verfloßt worden.

Ein anderes Beispiel! Ein Vater übergibt seinem Sohne in billigem Kaufe sein Anwesen, ein Gut von 50 Morgen. Der Sohn hat an den Rossen große Freude, nicht sowohl zu seinem Felbbau, als zum Fuhrwerken. Alle Jahre braucht er ein paar Pferde, denn er schindet eines nach dem andern zusammen, natürlich versehen die Juden ihn mit seinem Bedarf, so büßt er jährlich 100 — 150 fl. ein. Dazu sind ihm auch seine Fuhrwagen nicht geschickt genug; in wenigen Jahren läßt er drei neue Wagen machen, die bald wieder um die Hälfte der Anschaffungskosten veräußert werden. Nach wenigen Jahren kommt er im Gantregister aufgeführt.

Eine Menge Tagelöhner und Weber meinten zur Blüthezeit der Hofmezzgerei sich auf leichte Weise zu Bauern aufschwingen zu können: „darf man ja die Güter nur in Zielern abzahlen!“ Nach einigen Jahren stöckte fast allgemein ihre Zielerrahlung. Die Nothjahre von 1847 an haben die Meisten ge-

nöthigt, diese Zielergüter wieder zu veräußern oder Pfandschulden aufzunehmen. Im ersten Fall haben sie aus den Gütern nur erlöst, was sie nach Abzahlung mehrerer Termine noch an die Zielerräfler schuldig waren, also ein Drittel oder noch mehr verloren; im andern Fall haben sie die freie Disposition nicht bloß über die Zielergüter, sondern auch über die bisher besessenen andern Grundstücke durch Verwendung zu Unterpändern hingeben müssen: in beiden Fällen haben sie mit großem Schaden einsehen müssen, daß die Erträge der Zielergüter weit nicht hinreichen, um daraus die Zieler herauszuschlagen. Aber weit gefehlt, daß diese Erfahrungen zur Lehre dienen, probiren jetzt die Jüngern zum Theil dieselbe Gütererwerbungs — gewiß mit dem gleichen ungünstigen Erfolg. Denn wenn die Güterpreise auch jetzt merklich niedriger stehen, als früher, so ist um so viel weniger als früher Gelegenheit zu Verdienst, desto mehr aber Mangel an Geld. Auch sie werden zu spät einsehen, daß, um auf die Dauer seinen Grundbesitz zu vermehren, etwas anderes noch dazu gehört, als die Herzenslust Güter zu erwerben. Das sind gewiß traurige Belege von dem Mangel an wirthschaftlicher Einsicht unter dem Landvolke!

(Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Die Wollmärkte in Dresden, Leipzig und Baugen liefern dasselbe Resultat wie die in Schlesien und Pommern. Viel Kauflust, rascher Absatz und bessere Preise als im vorigen Jahr. In Baugen betrug die Erhöhung des Preises für den Stein nur 1/2 bis zu 1 Thlr., anderwärts im Durchschnitt 2 Thlr.

— Augsburg, 16. Juni. (Wollmarkt.) Der Begehr ist sehr stark, der Absatz sehr lebhaft. Die feinen Sorten werden mit 10 bis 12 Proc. Aufschlag gegen letztes Jahr bezahlt. (N. 3.)

— Auch die tiefgreifendsten Bewegungen wie die Fragen über den Fortbestand oder das Zerreißen des deutschen Zollvereins, geschehen jetzt leise und ohne viel Lärm. Und unter Kaufleuten und Industriellen, unter den Wein- und Tabakbauern würde selbst jetzt noch die Bewegung eine geräuschvollere seyn, wenn nicht in vielen Tausenden der geheime Trost steckte, es ist doch nicht Ernst mit dem Zerreißen eines Bundes, das die meisten deutschen Länder enger verknüpft und allen große Vortheile gebracht hat, die sich für Jahre hinaus zu noch größeren Nachtheilen verkehren würden. Dennoch regen sich die Besorgnisse und Bitten um Abwendung des Schlages, wie vor Wochen in verschiedenen Ständekammern, so jetzt in Kurhessen unter Kaufleuten und Gewerbetreibenden und in Hessen-Darmstadt und längs des Rheins unter Tabak- und Weinbauern. Wie, fragt man am Rheine, die Weinbauer, Tabakbauer und selbst die Getreidebauer will man unbedingt nicht nur der deutsch-österreichischen, sondern auch der ungarischen und lombardischen Concurrenz preisgeben? Vom Weinbau allein leben nicht bloß Tausende, sondern Hunderttausende, sie können nicht, wie einzelne Fabrikarbei-

ter beliebig den Wohnort wechseln, in den Weinbergen sind Millionen angelegt. Und hier will man die stärkste Concurrenz selber herbeiführen? — Daß es ein großer, vielleicht der größte staatsmännische Gedanke der letzten Jahre ist, 70 Millionen Menschen und die fruchtbarsten und mannigfaltigsten Länder und ihre Erzeugnisse durch Handelsverträge enger mit einander zu verbinden, einander nutzbarer zu machen, muß Jeder sehen und wünschen, daß es ausgeführt werde; etwas ganz Anderes ist aber, das Alte und Bewährte verlassen und zerstören und dem Neuen und Fernen nachzugehen. Das kann nicht Ernst seyn. (Dorf.)

— Berlin, 16. Juni. Wie wir vernehmen (sagt heute die „Spener'sche Ztg.“) sind die nöthigen Schritte Behufs Einleitung einer Beschwerde über die dänischen Confiscationserlasse bereits geschehen, so daß es nun nicht mehr zweifelhaft ist, daß die Angelegenheit bei der Bundes-Versammlung zur Sprache kommen wird.

— Wer sonst sein Geld recht sicher anzulegen meinte, gab es der Londoner Bank. Vor Jahren hörte man daher von fabelhaften Summen, die selbst Fürsten dahin vor den politischen Stürmen gerettet haben sollten. Seit einigen Jahren aber ist Nordamerika auch in dieser Beziehung ein namhafter und fast begünstigter Concurrent von England geworden. Die größten Summen deutschen Geldes werden in amerikanischen Papieren angelegt. Ein einziges Bremer Handelshaus soll im Mai für 300,000 Dollars amerikanische Papiere für die ostpreussischen Provinzen gekauft haben. Nicht nur bei den Staatsanleihen, sondern auch bei denen der einzelnen Staaten und Eisenbahnaktien ist die Theilnahme groß; denn die Zinsen sind hoch und für die meisten Anleihen haftet der Staat, die Stadt u. s. w. mit voller Solidarität. Die amerikanischen Papiere genießen eines solchen Credits, weil sie meistens für produktive Zwecke geschaffen werden, namentlich für Eisenbahnen. 12,000 Meilen sind fertig und 13,000 Meilen im Bau begriffen.

— Aus dem Badischen, 18. Juni. Die Arbeiten an der Bahnlinie zwischen Bruchsal und Bietigheim werden fortwährend mit großer Thätigkeit betrieben und nehmen in Folge der bedeutenden Arbeitskräfte einen sehr raschen Fortgang. Die Linie ist etwa 15 Stunden lang, zieht sich von Bietigheim aus an Mühlacker, wo die Pforzheimer Zweigbahn sich anschließen wird, und Maulbronn vorüber an die badische Gränze, erreicht dann bald Melancthon's Geburtsort, das alte Städtlein Bretten, sodann Gondelsheim, Heibelsheim und Bruchsal. Wer hier aussteigt, mag im Jähringer Hofe sich laben oder im Schlossgarten lustwandeln, woselbst er sich in Betrachtungen über das pennsylvanische Straf- und Zellen-system vertiefen kann. Die Schwierigkeit des Terrains bei Heibelsheim wo ein bedeutender Erdschnitt vorgenommen wird, hat wegen des unten befindlichen dreierartigen Lehmbodens ein eigenes Entwässerungsverfahren nöthig gemacht, indem man längs der Bahn von einem Ende des Einschnitts zum andern einen Kanal gegraben hat, der das

Wasser aufnimmt und durch hinreichendes Gefälle desselben abführt. Die Erdarbeiten der ganzen Linie sind, ungeachtet sie erst im Herbst des verfloffenen Jahres begonnen und während des Winters durch kalte Witterung oft unterbrochen worden, über die Hälfte vollendet. Auch an dem Tunnel, welcher hinter Bruchsal unter dem Gottesacker vierhundert Fuß lang hindurchgeführt wird, arbeitet man fleißig; doch ist er noch nicht so weit vorgerückt wie der andere Tunnel bei Maulbronn, an welchem bereits ein Theil des Gewölbes geschlossen ist. Die Einrichtung des neuen Bahnhofes wird eine ganz eigenthümliche werden, weil hier der Anschluß der württembergischen Bahn mit schmäler an die badische mit breiterer Spurweite stattfinden wird. — In den meisten Landestheilen ist seit einigen Tagen eine für die minder bemittelten Leute erwünschte und angenehme Ermäßigung der Brodpreise eingetreten.

— Wien, 15. Juni. Aus Brünn schreibt man: Einer der schrecklichsten Brände während, vielleicht ganz Oesterreichs hat kürzlich das mährische Dorf Polleschowiz, gegen Ungarns Grenzen hin gelegen, heimgesucht. Der Brand brach urplötzlich aus, während die Bewohnerschaft auf den Feldern arbeitete. Ehe man nach Hause gelangte, stand das ganze Dorf in Flammen, neun Personen wurden todt aus den Flammen getragen, 18 schwer verletzt. Alles Hausvieh, Ackergeräthe und Mobiliar ist vernichtet, 200 Häuser in Asche. (Ein anderer heftiger Brand im Städtchen Schwabenic äscherte 108 Bauern, 46 Chaluppner- und Ausgedingenhäuser und 44 Scheunen ein, bei welcher Gelegenheit sehr viel Vieh mitverbrannte und an Obstbäumen allein der Schaden, gering gerechnet, auf 20,000 fl. C. M. angeschlagen wurde. Auch 2 Menschen kamen bei dem Brande um und mehrere Personen erlitten Brandverletzungen.) (Nat.-Z.)

— Liebig, der weltberühmte Chemiker, ist für die Universität München gewonnen worden und wird schon in einem halben Jahre dahin übersiedeln. Die Universität Gießen legt Trauer an. Bayern hat überhaupt seit Kurzem viel Eifer und Glück in Berufung ausgezeichneter Männer für seine Universitäten.

— Magdeburg, 14. Juni. Vor einigen Tagen erschloß sich hier ein Liebespaar. Ein Hautboist des in unserer Stadt garnisonirenden 27. Infanterieregiments, geliebt von seinen Kameraden, geschätzt von seinen Vorgesetzten, verliebte sich in ein armes, aber tugendhaftes und schönes Mädchen, die Tochter einer hiesigen Wittwe. Da keine Aussicht auf ein Ehebündniß zwischen den beiden jungen Leuten vorhanden war, begaben sie sich eines Morgens früh auf das mit jetzt blühendem Gesträuch bedeckte Festungs-Clacis, und dort machte ein Pistolenschuß zuerst dem Leben des Mädchens, ein zweiter dem des jungen Mannes ein Ende. (F. Z.)

— Mainz, 18. Juni. Vorgestern Abend kamen unser Großherzog nebst Gemahlin hier an, um Tags darauf, nachdem sie in hiesigem großh. Palais übernachtet, und ihnen von Seiten der österr. und preuß. Garnison eine Serenade gebracht worden

war, nach Schlangenbad zum Besuche der Kaiserin von Rußland sich zu begeben; von wo dieselben Abends wieder hier eintrafen, um heute Morgen in dem Palais die Autoritäten hiesiger Stadt zu empfangen. Wie wir hören, werden die hohen Gäste heute noch nach Darmstadt zurückreisen.

— Was seit dem Jahre 1776 nicht vorgekommen ist, passiert im nächsten Monat Juli, wir werden 2 Vollmonde und zwar am 1. und am 31. Juli zu sehen bekommen.

— Stuttgart, 18. Juni. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Am Ministerische der Kriegsminister v. Miller, die Staatsräthe Frhrn. v. Bleszen, v. Neurath, v. Linden und v. Knapp.

Eingelaufen: Mehrere Petitionen von auswärtigen, Mezzern um Nichteinführung der Schlachtaccise, und von Pfarrgemeinderäthen, um Verschärfung der Strafen für Unzuchtvergehen.

Der Chef des Justizdepartements trägt einen Gesetzesentwurf vor, wornach der §. des Strafgesetzbuches, welcher sich auf Bestrafung der Verbrechen gegen den deutschen Bund bezieht, wieder in Kraft treten soll.

Uebergang zur Tagesordnung: 1) Berathung des Berichts der Finanzkommission über die ständische Subventionstasse. Die Positionen werden, vorbehaltlich der Bestimmungen des demnächst einzubringenden Gesetzes über die Herabsetzung der Diäten, verwilligt.

2) Entschädigung an Privatberechtigte für aufgehobene Privatrechte — verwilligt.

3) Allgemeiner Reservefonds — werden 5000 fl. gestrichen.

4) Etat des Justizdepartements. Debatte über Erhöhung der Ministerbefoldungen.

Staatsrath Frhr. v. Neurath vertheidigt die Erhöhung aus Gründen des Rechtes und der Billigkeit in einem ausführlichen Vortrage. W e b e r hält die Erigenz der Regierung (6000 fl.) für angemessen, wegen der Wichtigkeit des Amtes. D u v e r n o y will nicht einsehen, wie Staatsrath v. Neurath aus der Verfassungsurkunde die Erhöhung als eine rechtlich nothwendige nachzuweisen vermöge.

S t o c m a y e r sucht nachzuweisen, daß der §. 57 der Verfassungsurkunde durch das neue Pensionsgesetz aufgehoben sey.

A b f t i m m u n g. Zuerst über den Antrag, gar keine Erhöhung eintreten zu lassen. Derselbe wird mit 56 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Ebenso der Antrag auf Verwilligung der Regierungserigenz mit 60 gegen 20 Stimmen. Der Gehalt wird mit 55 gegen 25 Stimmen auf 5000 fl. festgesetzt und wird nach dem Antrag A. S e e g e r's mit 49 gegen 30 Stimmen beschloffen, daß die Ministergehälte 5000 fl. (einschließlich der sogenannten Funktionszulage) nicht übersteigen sollen.

Sodann kommt zur Berathung die Befoldung des ersten Vorstandes des Obertribunals. Die von der Regierung proponirte Erhöhung wird abgelehnt und ein Antrag der Kommissionsmehrheit angenommen. (St. Bl.)

— Ludwigsburg, 17. Juni. Vor die Schranken des Gerichts tritt der 35jährige Fuhrmann Wilhelm T r o s t e l von Kleinlattbach, bezüchtigt des versuchten Todtschlags. Der Angeklagte, verheirathet, Vater eines Kindes, schon mehrmals polizeilich bestraft, scheint einige Reizung zu gefährlichen blutigen Schlägereien zu haben. Laut Erkenntniß des Gerichtshofes wurde er nämlich wegen Theilnahme an einer Schlägerei, in welcher Tödtung erfolgte, zu 3 Monaten Polizeihaus verurtheilt. Nachdem er diese Strafe überstanden hatte, wurde er in abermalige Untersuchung gezogen und zwar wiederum wegen Körperverletzung. Diesmal gieng es mit Bezahlung der Prozeßkosten ab, Trostel wurde von der Instanz entbunden.

Eine geringfügige Veranlassung führte ihn wiederholt in die Hände des Gerichts. Der Vorfall, wegen dessen er heute vor den Geschwornen erscheint, spielt im Badischen. Am 7. Januar vorigen Jahres traf der Angeklagte mit Johann Pauli von Hermersheim im Gasthause zum Wolf in Bruchsal zusammen. Pauli hatte schon seit längerer Zeit an Trostel einen Fuhrmannshut verkauft und dafür die Summe von 2 Gulden gut. Wie sie nun beim Weine beisammen saßen, forderte Pauli von Trostel die Bezahlung dieses Guthabens. Letzterer weigerte sich, worauf Pauli ihm den Mantel von der Schulter zog mit dem Bemerkten: wenn ich das Geld nicht bekomme, so behalte ich deinen Mantel als Pfand. Dieses ließ sich Trostel nicht gefallen, griff in die Tasche nach seinem Messer und stieß es dem Pauli mit den Worten: den Mantel her, oder ich steche dich zusammen! in den Körper. Der Stich drang durch die dicke Kleidung des Pauli drei Zoll lang in die linke Brustseite, hatte jedoch nicht den Tod, sondern nur längere Arbeitsunfähigkeit des Beschädigten zur Folge. Die sehr starke Blutung suchte der Gestochene durch ein Nasstuch zu unterdrücken, es erschien aber alsbald ärztliche Hilfe. Pauli mußte 6 Wochen lang im Spitale zu Bruchsal liegen. Der Angekl. sagt heute, daß sein Herz nicht daran gedacht habe, den Pauli zu tödten, er habe ihn bloß ängstigen wollen und sey eben betrunken gewesen.

Während der Staatsanwalt theils aus der Gefährlichkeit des Instruments, der Richtung und Kraft des Stoßes, theils aus der Persönlichkeit des Angeklagten die Absicht zu tödten, nachzuweisen bestrebt ist, läugnet der Vertheidiger S c h o d e r diese Absicht und behauptet bloße Körperverletzung.

Die Geschwornen sprachen durch ihren Obmann Emil P i l g e r von Heilbronn das „Schuldig“ wegen versuchter Tödtung aus. Das Erkenntniß lautete auf 4 Jahre und 6 Monate Arbeitshaus. (S. L.)

— Stuttgart, 17. Juni. Der Chevalier d'Industrie, der sich seit etwa 1 1/2 Jahre unter dem Namen eines Grafen von St. Alban hier herumtrieb und in letzter Zeit in Folge eines von A bis Z unrichtigen Artikels des „Schwäbischen Merkurs“ viel von sich reden machte, ist nun durch unsere Polizei vollends entlarvt und ausgewiesen worden. Er hat heute die Stadt und das Land

verlassen, nachdem ein letzter Versuch, die polizeiliche Ausweisung rückgängig zu machen total misslungen war. Dem Vernehmen nach hat die Untersuchung ergeben, daß dieser gefährliche Mensch, vor dem überall in Deutschland gewarnt werden sollte, ein gewisser Alexander Mauduit aus Frankreich ist, daß er früher dem geistlichen Stande angehörte, aber wie es scheint, wegen seines auch hier fortgeführten skandalösen Lebenswandels ausgestoßen worden ist. Seither treibt er sich (es mögen etwa 5 Jahre seyn) in Belgien und Deutschland unter dem Namen eines Grafen von St. Alban, der ihm nicht gebührt, umher, weiß sich, der Himmel weiß wie, ziemlich Summen Geldes zu verschaffen und gibt sich bald für einen Vertrauten und Agenten des Grafen von Chambord, bald für einen apostolischen Generaldelegaten oder den Delegaten eines Tertiariusordens aus, verkauft Ablassbriefe, sammelt für fromme Zwecke u. dgl. mehr. Alles auf Kosten der Leichtgläubigen. In Heidelberg, Wiesbaden und anderen Orten in polizeiliche Konflikte gerathen, war ihm hier eine Zeit lang Vieles gelungen bis er Dank der durch den „Merkur“ ausgesprochenen angeblichen Segensprechungen über die Familie v. Müller und die derselben unter seinen angemessenen Titeln und Würden weiter in Aussicht gestellten Auszeichnungen entlarvt wurde, wozu geistliche und weltliche Behörden, durch das „Deutsche Volksblatt“ aufmerksam gemacht, zusammengewirkt haben. Hoffentlich ist damit seine Rolle in Deutschland ausgespielt; Wir wünschen daher diesem Artikel die weiteste Verbreitung!

— Aus Laufen, D. A. Besigheim, erzählt der St. A. eine schauererregende Geschichte. Schon einige Zeit war daselbst das Gerücht verbreitet, ein 27-jähriges Mädchen sey heimlich niedergekommen, die Frucht sey aber auf unbekannte Weise entfernt worden. Nähere Anzeichen fehlten übrigens. Nun kam aber am Mittwoch den 16. d. früh am Morgen der Stiefvater zu dem Stadtpfarrer und eröffnete ihm sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe mehr, von seinem Jammer ganz niedergedrückt, müsse er eine Mittheilung machen, von welcher jeder beliebige Gebrauch gemacht werden könne. Er selbst habe mit seiner Stieftochter verbotenen Umgang gepflogen. Die Frucht desselben habe er im Einverständnis mit Frau und Tochter am Tage nach der Geburt auf seinem Acker an der Isfelder Straße vergraben. Er gestand sofort, daß er in Abwesenheit seiner Frau und Tochter, und ohne daß diese Kenntniß davon gehabt hätten, das Kind auf seinen Schoß genommen, und ihm den Hals zugeedrückt habe. Die ganze Familie ist dem Bezirksgerichte übergeben worden. Der Fall erregt in hiesiger Gegend ein ungeheures Aufsehen, und Jedermann fragt sich, wie dieser Mann, ein in guten Vermögensumständen befindlicher, bisher durchaus geordneter und geachteter Bürger, der zudem, wie seine Tochter, im Geruche der Frömmigkeit gestanden, ein solches Verbrechen habe begehen können. Mit Spannung steht man den weiteren Ergebnissen der Untersuchung, die trotz dem bereits vorliegenden Geständniß noch manche

dunkle Punkte aufzuhellen hat, und auch in psychologischer Beziehung ein ungewöhnliches Interesse darbietet, entgegen.

— In Ansehung der Verdienste des Freiherrn von Rothschild in Frankfurt um unser Kreditwesen hat derselbe v. S. M. dem König den Verdienstorden der württemb. Krone erhalten.



B a d n a n g. Donnerstag den 24. Juni ist S ch i e ß t a g. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Schützenmeisteramt.

Winnenden. Naturalienpreise v. 17. Juni 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	—	17	20	16	48
„ Roggen . . .	12	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	8	6	7	49	6	36
„ Dinkel, neuer . . .	7	24	6	44	6	—
„ Gerste . . .	12	—	11	30	11	—
„ Haber . . .	6	26	6	14	5	—
1 Eimer Weizen . . .	2	30	2	—	1	54
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	36	1	30	1	24
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	—	—	48	—	40
„ Welschkorn . . .	2	12	2	—	1	36
„ Ackerbohnen . . .	2	9	2	—	1	48

S a l l. Naturalienpreise vom 19. Juni 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	52	18	26	15	12
„ Roggen . . .	16	56	15	56	15	28
„ Gemischt . . .	17	20	16	40	16	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	13	20	12	26	12	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	10	24	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 19. Juni 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	10	17	52	17	30
„ Dinkel . . .	7	48	6	50	6	6
„ Weizen . . .	17	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	13	—	12	52	11	16
„ Gerste . . .	13	—	12	24	12	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	12	5	56	5	40

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 51. Freitag den 25. Juni 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g. [Steckbrief.] Sämmtliche Polizeibehörden werden angewiesen, auf die 12 Jahre alte Eva Schramm von Waldenweiler, welche seit 11. v. Mts. von Hause abwesend ist und ohne Zweifel auf dem Bettel herumzieht, zu fahnden, und sie auf Betreten hieher zu liefern.

Sie hat ein vollkommenes Gesicht, ziemlich großen Mund, viele Sommersprossen und war mit einem schwarzen Kittel, blau- und rothgestreiften Rock und einem Schurz mit grünen Streifen bekleidet. Den 23. Juni 1852.

Königl. Oberamt. Stetter.

B a d n a n g. Gottlieb Wahl von Waldenweiler ist beigebracht und wird daher der gegen ihn erlassene Steckbrief zurückgenommen. Den 23. Juni 1852.

Königl. Oberamt. Stetter.

B a d n a n g.

Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den verst. Christoph Schwarz, gew. Bäcker hier, eine Forderung zu machen haben, werden hiedurch aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen bei dem Gerichtsnotariat mit Anzeige ihres etwaigen Vorrechts anzumelden, widrigenfalls der geringe Nachlaß den Kindern erster Ehe für ihr Muttergut überlassen würde, soweit nicht bevorzugtere Gläubiger denselben in Anspruch nehmen, indem für minderbevorzugte und unbekannte Forderungen keine Befriedigung in Aussicht steht.

Den 22. Juni 1852.

K. Gerichtsnotariat und Waisengericht. Gerichtsnotar Schmid.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Matthäus Böffeler, Schusters, früher David Pessel, Rothgerbers Witwe hier, kommt

ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller in der äußern Aspacher Vorstadt, Anschlag 450 fl., 1/8 Morgen 37,5 Ruthen Acker in der Siebelau, Anschlag 15 fl., 2/8 Morg. 4,4 Rth. Acker allda, Anschlag 44 fl., 43,4 Rth. Land in der untern Au, Anschlag 40 fl., 2/8 Morgen 20,6 Rth. Land im Hagenbach, Anschlag 60 fl.

am Montag den 28. Juni l. J. Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkaufe, wozu man Liebhaber einladet. Den 21. Juni 1852.

Stadtschultheißenamt. Schmätle.

Mittelbrüden, D. A. Badnang.

Schafwaide = Verleihung.

Die hiesige Schafwaide, welche von der Ernte an bis Frühjahr Ambrosii 140 Stück Schafe ernährt, wird am Dienstag den 29. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer in Oberbrüden auf 3 Jahre, von der Ernte 1852 an bis Ambrosii 55, verlehnen. Liebhaber hiezu werden mit dem Anfügen eingeladen, daß sie sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Local-Gemeinderath.